Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 99. Mittwoch, den 18. August 1847.

Berlin, vom 16. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Sekretair und Chiffreur im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Andreas Gustav de la Croix, den Titel als Kanzlei-Rath beizulegen.

Berlin, vom 17. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Kammergerichts-Rath Dr. Löwenberg zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath; den Direktor der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zu Poppelsdorf bei Bonn, Dr. Schweitzer, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Bonn; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Mendelssohn in Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Hannover, vom 12. August.

(H. C.) Die Kornpreise gehen über Erwarten rasch zurück; gestern wurde der Roggen am Markte zu 20 ggr. gekauft, in der theuersten Zeit stand er auf fast 3 Thlr. Demgemäß sind auch die gröbern Brodsorten fast wieder auf das Normalgewicht gestiegen, und es ist dabei nur beklagenswerth, daß die Bäcker den armen Mann, dem diese Erholung von so harter Zeit ein wahrer Segen ist, betrügerischer Weise übervortheilen.

Wien, vom 10. August.

(A. Z.) Die mit Rußland schon seit einiger Zeit gepflogenen Unterhandlungen in Betreff verschiedener Handels-Angelegenheiten sind endlich, in Folge eines zwischen unserm Hofkammerpräsidenten Freiherrn von Kübeck und dem Kaiserlich Russ. Geh. Rath von Tengoborsk so eben unterzeichneten Schlußaktes zu einem ziemlich befriedigenden Resultat gelangt, indem dadurch wenigstens zunächst manche seit vielen Jahren sowohl in Bezug auf den Transitohandel von Brody nach Odessa als auch in Betreff des Grenzverkehrs schwebende Fragen und streitige Punkte geschlichtet wurden. Auch sind in Bezug auf den Russ. Tarif manche Erleichterungen in Aussicht gestellt worden. — Der Preuß. Generalpostmeister, Herr v. Schaper, der auch nach München eine Mission haben soll, geht vorerst nach Venedig und wird von da den Weg durch Tyrol nach Bayern nehmen. Daß allgemeine Post-Angelegenheiten und die Regulirung derselben für ganz Deutschland der Gegenstand dieser Mission ist, ward schon bemerkt.

(B. N.) Man will hier wissen, daß der neue Preßgesetz-Entwurf, mit welchem sich der Bundestag beschäftigt, eine Nachahmung der Dänischen Anordnungen sei. Die Censoren sollen bleiben, und zwar als Strafrichter, indem die inneren Angelegenheiten Censurfreiheit erhalten und die Uebertreter als Strafe auf gewisse Zeit oder für immer zur Censur verurtheilt werden. Auch die Erklärung, daß eine Person auf Zeit oder für immer zur Leitung eines Blattes für unfähig erklärt werde, soll aus der Dänischen Preßgesetzgebung in die Deutsche übergehen.

Lemberg, vom 4. August.

Die Aufregung in Folge der Hinrichtungen am 31. Juli hat im Verlauf dieser Tage eher zu- als abgenommen. So lange die „vom Leben zum

Tode Gebrachten" an den Pfählen hingen, was bis 7 Uhr Abends der Fall war (um welche Zeit sie von den Henkersknechten abgenommen, entkleidet und in eine 8 Fuß tiefe, mit ungelöschtem Kalke zur Hälfte gefüllte Grube gesenkt wurden), kamen, nebst einer Masse Neugieriger, die Freunde und Verwandten Theophil Wisniowski's in Trauerkleidern und verrichteten ihre Andacht. Greise Männer entblößten ihr Haupt, knieeten Angesichts aller Welt am Galgen Wisniowski's nieder und weinten, während junge Damen seine Füße küßten, den umstehenden Henkersknechten Geld zuwarfen, Blumen streueten und sich trauernd entfernten, nachdem sie etwas Erde mit sich genommen. Und heute wie damals wallfahrten vom frühen Morgen bis in die Nacht Schaaren von Menschen zum verhängnißvollen Grabeshügel, der mit Blumen und Kränzen aller Art völlig überdeckt ist. Außer den hiesigen Beamtenfrauen und einigen Deutschen oder, Verhältnisse halber, Deutsch gesinnten Damen sieht man nur wenige, die nicht schwarz gekleidet sind; interessant ist es, anzusehen, wie sie die Blumen und Kränze, wohlverdeckt, auf dem Wege von der Kirche bis zum Grabe tragen. Theophil Wisniowski war einer der beiden Emissäre, auf deren Einbringung die Kaiserl. Königl. Regierung mittelst Kundmachung vom 26. Februar 1846 einen Preis von 1000 Fl. C.-M. gesetzt hatte.

Schwerin, vom 9. August.

(H. C.) Was ich Ihnen bereits früher meldete, ist leider nur zu wahr; um die Herbstkartoffel ist es in hiesiger Gegend auch diesmal geschehen. Der Grund davon liegt jedoch nicht, wie Einige fälschlich behaupten wollen, in der Krankheit, sondern darin, daß die Herbstkartoffel entweder überall nicht mehr ertragsfähig ist, oder daß es hier beim Ansetzen an der nöthigen Näſſe gefehlt hat. Da Ersteres — wir haben hier stets das fruchtbarste Wetter gehabt — die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, so werden unsere Landwirthe wohl im künftigen Jahre dahin kommen, auf den Anbau der Herbstkartoffeln gänzlich zu verzichten, und sich auf denjenigen von Sommerkartoffeln zu beschränken.

Aus Franken, vom 6. August.

(Magdb. Ztg.) Wie genau unser Cultus-Minister, Freiherr von Zu-Rhein, die Zustände des Landes kennt, davon zeugen die von ihm ausgehenden, schnell auf einander folgenden Verordnungen, von denen jede einen der vielverzweigten Polypenarme der Hierarchie abschneidet. Die von ihm betretene Bahn war anfangs rauh wegen der vielen Schwierigkeiten, die man seinem Streben entgegen zu setzen suchte und auch mußte, doch versteht er diese zu ebnen zur Freude aller Freunde des Fortschrittes. Diese kalten, scharfgezeichneten Verordnungen wirken wie glühendes Eisen bei Denen, gegen die sie gerichtet sind; sie heben Mißstände und stürzen den Bau, den man festgegründet für alle Zeiten wähnte. Um die Wirkung derselben ganz zu erkennen, dazu gehört eine eigne Erklärung. Die jüngst erlassene Verordnung, bezüglich der Ferien an den erzbischöflichen und bischöflichen Knaben-Seminarien, möchte Manchem nicht wichtig erscheinen, und doch ist sie es, wenn man die näheren Verhältnisse erwägt. Willfährige Werkzeuge, blindgehorchende Diener sich zu erziehen, war von jeher das Streben der Jesuiten und ihrer Anhänger, daher richteten sie hauptsächlich auf die Erziehung ihr Augenmerk. In Bayern ist die Kirche sehr reich dotirt; so erhält der Erzbischof von München allein, außer einigen Nebenbezügen, 20,000 Fl., ein Bischof, 10,000 Fl. Gehalt, bloß der Bischof von Speier bezieht seine durch das Concordat stipulirte Einnahme vom Staate, dessen Beiträge zum Unterhalte des geistlichen Heeres im Verhältnisse geringe sind. An jedem Sitze eines Erzbischofs oder Bischofs wurden Erziehungs-Anstalten für Knaben, sogenannte Seminarien, gegründet, wo die Zöglinge vom zarten Alter an meist unentgeltlich Unterricht und Verpflegung erhalten, mitunter auch die übrigen Bedürfnisse. Die Zucht und Erziehung ist wahrhaft klösterlich; die Aufgenommenen verlassen das Seminar nicht eher, als bis sie in eine andere, eben so eingerichtete Anstalt übergehen, aus der sich nach zwei Jahren als geweihete Priester entlassen werden. Der Zweck dieser Seminare mag bei ihrer ursprünglichen Stiftung ein ganz guter gewesen sein; aber man benutzte sie seit Jahren, um Menschen heranzubilden, deren Streben und Wissen sich nur in einem Punkte einigte. Man ging so weit, den Aufgenommenen jeden Zusammenhang mit der Außenwalt abzuschneiden; kaum fanden Eltern oder Verwandte, meistens unbemittelte Leute, die froh waren, in einem der Ihrigen einen künftigen Priester zu erblicken und gerne wegen der Kosten-Ersparniß den Fähigeren ihrer Söhne den Seminarien überlassen, zuweilen Zutritt. Die Ferien durften die Knaben nicht bei den Ihrigen zubringen, nur selten wurde die Erlaubniß dazu bei außerordentlichen Fällen gegeben. Als vor einigen Jahren im Knaben-Seminar zu Eichstädt, damals noch unter Obhut des bekannten Grafen Reisach stehend, eine gefahrdrohende Scharlach-Epidemie ausbrach, wurden die Zöglinge zum Theil in andere Anstalten, zum Theil nach Hause geschickt. Damals sah man zum Erstaunen der Straßenjugend in München schwarzgekleidete, 10 bis 12jährige Knaben mit großen Italienischen Hüten und Mäntelchen wie die Französischen Abbé's, ernst und gemessenen Schrittes, wie es einem Priester geziemt, umhergehen. Diese Bursche, in denen alles jugendliche Feuer wie niedergedrückt erschien, waren Semina-

risten aus der Eichstädter Anstalt. — Die Verordnung, bezüglich der Ferien in Seminarien, nach der die da Aufgenommenen jährlich im Herbste vier Wochen bei Eltern und Verwandten zubringen dürfen, giebt diese einigermaßen dem Leben wieder, wenn auch nur auf kurze Zeit, und die Contraste, die ihnen von selbst in die Augen fallen, sind zu groß, als daß sie nicht einen bleibenden Eindruck hinterlassen sollten, von dem ihre Phantasie zehren kann, bis er wieder erneuert wird. Diese Verordnung ist daher ein sehr kräftiges Reagens gegen klösterliche und verdummende Erziehung.

Ulm, vom 7. August.

(A. A. Z.) Im Laufe dieser Woche endlich ist die in Folge der Unruhen vom 1. Mai eingeleitete Untersuchung zu Ende gebracht worden; die sehr voluminösen Aktenstöße sind an den Kriminal-Senat des Königlichen Gerichtshofes dahier übergeben; die Untersuchungsrichter sind abgereist, nachdem sie volle drei Monate, wie man allgemein anerkennt, mit aufopferndem Fleiße ihres eben nicht angenehmen Amtes gepflogen. Es ist freilich bei der Art unsers Untersuchungs-Verfahrens und bei der großen Menge der zu verhörenden Personen kein Wunder, daß sie so lange gebraucht: die Zahl der in Anklagestand Versetzten beläuft sich auf circa 200; hiezu kommen noch etwa 100 etwa mehr oder weniger Verdächtige, Gefangene sitzen im gegenwärtigen Augenblick jedoch nur noch einige und dreißig, nämlich vorzugsweise Beschwerte oder Ausländer, oder solche, welche eine Kaution nicht zu stellen vermochten. Noch ist es unentschieden, wie der Gerichtshof die bei dieser Untersuchung zur Sprache kommenden schweren Vergehen ansehen wird; wohl möglich, daß es bei einigen derselben zur öffentlichen Schlußverhandlung kommen wird, welche dann wohl ein über die Mauern Ulms hinausreichendes allgemeines Interesse darbieten dürfte. In diesem Fall wird freilich der endliche Spruch des Gerichts noch lange auf sich warten lassen; hat dagegen der Gerichtshof Grund, die Sache milder zu beurtheilen, so dürfte auch die Entscheidung in kurzer Zeit erfolgen. Auf jeden Fall stellt sich aber auch hier wieder heraus, wie wünschenswerth eine auf Beschleunigung des Verfahrens und in allen nur irgend zuläßigen Fällen auf Oeffentlichkeit desselben hinzielende Umgestaltung unserer Rechtspflege wäre.

Kopenhagen, vom 8. August.

Um ihre Erkenntlichkeit für die menschenfreundliche Hülfe, welche der Mannschaft einer im Januar bei den Faröern gestrandeten Englischen Brigg Marwood von den Bewohnern der Insel Viberoe geworden war, zu bezeugen, hat die Britische Regierung folgende Geschenke übersendet: ein Taufbecken nebst Kanne, einen Kelch und zwei andere Altargefäße, sämmtlich von Silber, für die Kirche auf Viberoe; das Taufbecken hat eine die Veranlassung des Geschenks bezeichnende Inschrift. Ferner ein kostbares Teleskop für den Amtmann Ployen, einen Silberpocal für einen der Einwohner, eine silberne Kaffeekanne nebst Kohlenbecken für die Pastorin Fischer und 500 Pf. St. zur Vertheilung unter die übrigen Bewohner der Insel, die sich bei der Rettung der Gestrandeten ausgezeichnet haben.

Paris, vom 9. August.

Die Deputirten-Kammer ist heute um 2 Uhr Nachmittags geschlossen worden.

Die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Generalgouverneur von Algier wird in Kurzem im Moniteur erscheinen. General Changarnier wird unter ihm die Provinz Algier commandiren, General Lamoricière die Provinz Oran und General Bedeau die Provinz Konstantine. Marschall Bugeaud soll entschieden gegen diese Ernennung sein, und dieses soll auch der Grund sein, warum man der Idee, Bugeaud als Conseils-Präsidenten und Kriegs-Minister zu machen, keine weitere Folge gab. Bugeaud würde nothwendiger Weise von Paris aus Algier dirigirt haben und dadurch bald Conflikte zwischen ihm und dem Herzoge v. Aumale entstanden sein.

(D.-P.-A.-Z.) Die Gerüchte über die Umgestaltung des Cabinets, welche seit etwa 14 Tagen im Umlauf waren, scheinen sich jetzt bestätigen zu wollen. Der König, durch einen Bericht des Polizeipräfecten Delessert von der immer entschiedener gegen das jetzige Ministerium sich aussprechenden öffentlichen Meinung in Kenntniß gesetzt, soll sich, obschon ungern, doch entschlossen haben, die Herren Guizot und Duchatel aufzugeben und den Grafen Molé mit der Bildung eines neuen Cabinets zu beauftragen. So viel ist gewiß, daß der in Aussicht gestellte künftige Präsident des Ministerraths in den letzten 8 Tagen dreimal von Sr. Maj. empfangen worden. Ueber die zu befolgende Politik habe sich Graf Molé, sagt man, sehr leicht mit den Herren Dufaure und Passy verständigt, dagegen seien ihm sehr wesentliche Bedenken von Herrn Billault entgegengestellt worden. Dieser letzte habe nämlich verlangt, daß mit dem bisherigen Ministerium auch das von ihm befolgte System verändert werde. Außerdem verlangte er noch die Zugestehung, die Deputirtenkammer auflösen zu können, wenn dieselbe in irgend einer Weise gegen das neue Cabinet sich erklärte. Da Graf Molé nicht ermächtigt war, das von Herrn Billault verlangte zuzugestehen, hat dieser erklärt, daß er auf die Ehre verzichten müsse, zu dem beabsichtigten Ministerium zu gehören. Demungeachtet glaubt man, daß es dem Grafen Molé gelingen werde, dem ihm vom Könige gewordenen Auftrage Genüge zu leisten.

Wie die Königliche Familie, so verläßt auch die Elite der ganzen Gesellschaft jetzt Paris. Die Pairs, welche die verlängerte Dauer der Arbeiten in der Kammer noch bisher hier zurückgehalten hat, werden in wenigen Tagen auch vollends auswandern; wer kann, geht auf Reisen, in die Bäder oder doch wenigstens auf das Land, Diplomaten, Gelehrte, Künstler, Rentenbesitzer, Alles hegt nur den einen Wunsch, auf einige Monate sich dem unruhigen, bewegten Treiben, dem Gewühl und Getümmel der Hauptstadt zu entziehen. Auch die verschiedenen Schulen werden sich leeren, die Preisvertheilungen stehen vor der Thür, und dann eilen auch die Studenten nach allen Richtungen in die Heimath. Die Monate August und September sind in der Regel mit die schönsten in Paris, aber auch die stillsten; erst der Oktober führt einen Theil der Ausgeflogenen zurück zu den Pariser Penaten, während die höhern Kreise der Gesellschaft erst mit Beginn des Winters und wenn die sogenannte politische Saison bei herannahender Eröffnung der Kammern beginnt, sich allmälig wieder bevölkern. Für jetzt ruht die Politik im Großen, nur die Presse führt den Kampf gegen das Ministerium fort, die Corruption und die Scandaljägerei sind fortwährend ihre Hauptthemata; aber was zu lange dauert, wird langweilig, und was einmal bei diesem Studium ankommt, ist in Frankreich ohne Effect und verloren. Wie viel Wahres auch all diesem Geschrei zu Grunde liegen mag, die eingemischten Uebertreibungen haben ihm doch einen guten Theil seiner Wirkung benommen.

Man spricht von einer neuen Erfindung, welche der Herzog von Montpensier, der sich, wie sein älterer Bruder, der Prinz von Joinville, dem Marinewesen, so mit ganzer Seele und dem der Jugend eigenthümlichen Eifer seinem auserwählten Fache, der Artillerie, hingibt, darin gemacht habe, und welche nun im Lager von Bapaume durch anzustellende Versuche erprobt werden soll. Es handelt sich um eine neue Art von Kanonen, welcher der Prinz selbst den Namen Percussionskanonen beigelegt hat. Nach den Beschreibungen, welche von dieser neuen Geschützart von verschiedenen Seiten gemacht worden sind, kann man diese Kanone auseinander legen wie eine Taschenpistole, sie läßt sich leicht durch einige Mannschaft weiter schaffen, ohne daß es dazu der Zugpferde bedarf wie bei den gewöhnlichen Kanonen, und man versichert, daß man sich derselben so gut und mit gleichem Erfolge bedienen könne wie der sonst üblichen Feldgeschütze. Die Sache hat unstreitig allgemeines Interesse für die Heere aller Länder, und es kommt nur darauf an, inwiefern die Erfindung des Prinzen durch die Erfahrung sich erproben wird. Die Offiziere der Französischen Artillerie, die allerdings mehr oder weniger als parteiische Zeugen vorläufig gelten dürften, da man ihre besondere Vorliebe für den Prinzen kennt, welche sie vielleicht zu Uebertreibungen verleitet, diese Offiziere erzählen allerdings Wunderdinge von diesem neuen Zerstörungswerkzeuge; mit dem definitiven Urtheile darüber wird man gut thun abzuwarten, bis es sich auf die Resultate der öffentlichen Prüfung stützen läßt.

Vor dem Kriegsgerichte der ersten Militairdivision ward dieser Tage der Proceß wegen der im Militairhospitale Gros-Caillou entdeckten Unterschleife der Verwaltung verhandelt. Der Hauptangeklagte Lagrange ist bekanntlich flüchtig, hatte zwar angezeigt, daß er zur Verhandlung sich stellen werde, hat aber nicht Wort gehalten. Aus der Untersuchung erhellte, daß derselbe seit seiner Anstellung im April 1846 fortwährend Lebensmittel aller Art, Holz und andere Dinge unterschlagen hatte. Er ließ ganz offen durch seine Leute den Bedarf seines eignen Hauswesens wegholen, während er sich den Geldwerth der für das Hospital nicht verbrauchten Gegenstände zu sichern wußte. Man berechnet, daß allein 8600 Pfund Fleisch unterschlagen wurden. Wie die Kranken bei solcher Verpflegung gefahren sein mögen, läßt sich denken. Neben Lagrange war ein Unterbeamter als Mitschuldiger, weil er jenen habe gewähren lassen, angeklagt. Das Verfahren von Lagrange war so bekannt, daß schlechte Späße darüber gemacht wurden; so nannten die Leute im Hospital, welche wußten, daß er einen Paletot mit weiten Taschen trug, in denen er oft selbst entführte, was ihm gefiel, dieses Kleidungsstück den Hamsterrock. Lagrange ward in contumaciam zur Degradation und fünf Jahren Galeeren verurtheilt, der andere Angeklagte aber, ein 65 Jahre altes und beschränktes, sehr submisses Individuum, losgesprochen.

Die Engländer führen in diesem Augenblicke zu Aregny im Kanal, ganz in der Nähe von Cherbourg, mehrere Forts auf, die stark mit Artillerie versehen werden sollen und das Meer weithin beherrschen. Diese Befestigungen haben in Frankreich einen beunruhigenden Eindruck gemacht, und es wurde eine Note an die Britische Regierung gerichtet, um Erklärungen in diesem Betreff zu verlangen. Nach einem Austausch diplomatischer Erörterungen soll sich aber nun die Französische Regierung für befriedigt erklärt haben.

Das Steigen der Mehlpreise auf der Pariser Halle wirkt nachtheilig auf alle Getreidemärkt im Rayon von Paris, fast überall fangen nun auch die Fruchtpreise zu steigen an. Hier in Paris dauert das Steigen fort, gestern war der Durchschnittspreis 57 Frcs. 14 C.; wenn das nur noch drei Tage so fortdauert, so werden die Brodpreise am 16ten d. steigen, statt daß sie, dem Resultate der Ernte gemäß, bedeutend fallen sollten,

Der Mehlvorrath der hiesigen Halle, der sogar in der ungünstigsten Zeit (1sten Juni d. J.) über 31,000 Centner betrug, ist jetzt bis auf 12,300 Centner herabgesunken. Die „Presse", die „Reforme", die „Demokratie" und andere Blätter wundern sich, daß die Regierung sich weigert, den Bäckern ihre in Reserve-Magazine eingelegten Mehlvorräthe (unter der Bedingung, selbe binnen drei Monaten durch neue zu ersetzen) herauszugeben und geben zu verstehen, dies geschehe, damit Rothschild, Darblay und andere große Spekulanten die starken Quantitäten Amerikanischen Mehles, das sie kommen ließen und das unverkäuflich in den Entrepots von Havre und Marseille liegt, an den Mann bringen könnten. So wirft sich jetzt ein gewisses Mißtrauen auf alle Handlungen oder Unterlassungen der Regierung und sucht ihnen ein unlauteres Motiv unterzulegen.

London, vom 9. August.

(B.-H.) An der Londoner Börse wurden heute wieder mehrere Zahlungs-Einstellungen besonders unter den Getreidehändlern bekannt. Die bedeutendste Firma, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, ist die der HH. Lesley, Alexander & Co., deren Passiva nach Einigen 400,000 Pfd. Sterl., nach Andern 500,000 Pfd. St. betragen, indeß, wie man glaubt, definitiv zu voll werden gedeckt werden können.

Die Leichenfeier des „Agitators" hat eine politische Bedeutung, und man kann von O'Connell sagen: er ist zur rechten Stunde gestorben und zur rechten Stunde begraben. Sein Sterben hat die Repeal, die im Todeskampfe lag, zu neuem Leben erweckt. Der Express bemerkt darüber: „Jeder angesehene Liberale scheute den Wahlkampf. Hr. John O'Connell wurde von den Freunden seiner Familie auf den Grund wegkomplimentirt, daß weder der nöthige Eifer noch die erforderliche Geldmittel vorhanden seien. Und doch, als um die elfte Stunde ein obscurer Repealer mehr aus Zufall als aus Kühnheit hervorzutreten wagte, schaarte sich das Volk um ihn und das Volk trug ohne Führer und ohne Organisation den Sieg davon."

Herr Cobden ist ohne persönliche Bewerbung und abwesend zu Stockport gewählt und in West-Riding von Yorkshire sogar gegen seinen Willen als Bewerber aufgestellt worden. Die Times sieht hierin den überzeugendsten Beweis, wie volksbeliebt die Grundsätze der Handelsfreiheit, welche Cobden so beredt verfechte, schon geworden seien. Gleiche Folgerungen zieht sie aus der Wahl des Herrn Villieds, der in Süd-Lancashire gewählt wurde.

Ein Corker Blatt erzählt, daß die Königin und Prinz Albert den fashionablen Gecken zu Esher eine gute Lektion gegeben. Der Dichter Alfred Tennyson befand sich dort krank, ohne daß es jenen vornehmen Müßiggängern nur in den Sinn gekommen wäre, seine Bekanntschaft zu machen oder ihn zu besuchen. Als die Königin davon hörte, stattete sie mit Prinz Albert ihm einen Besuch ab. Kaum kam dies zu den Ohren dieser Höflinge, so stürmten Karten und Einladungen ohne Ende auf den kranken Dichter ein, der aber die Karten zurückschickte und die Einladungen ablehnte.

Die Times berichtet aus einer Privatkorrespondenz aus Konstantinopel, daß die Tscherkessen einem zu Gergibill gefangen genommenen Russischen General die Ohren abgeschnitten und sie dem Grafen Worenzoff zum Geschenk übersandt hätten.

Nach den neuesten Berichten aus der Capstadt vom 9. Juni, war man allgemein zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Eroberung des ganzen Kaffernlandes unumgänglich erforderlich sei, um die Sicherheit an der Grenze herzustellen. Die Kaffern werden als starke, thätige Leute geschildert, welche das Feuergewehr vollkommen zu handhaben wissen. Man ist sehr erbittert gegen diejenigen Europäer, welche die Barbaren mit Waffen versorgen.

Berichte aus New-York vom 19. v. M. sind zwar um vier Tage neuer als die letzten Berichte, bringen aber nichts Politisches von Belang, obgleich die Berichte aus Vera-Cruz bis zum 4ten Juli, aus Mexico bis zum 1. Juli gehen. Es heißt, daß General Scott endlich am 25. Juni von Puebla gegen die Hauptstadt aufgebrochen sei. Herr Trist, der die Truppen begleitet, soll einen fertigen Friedens-Tractat mit sich führen und ermächtigt sein, sofort nach Annahme desselben von Seiten der Mexicanischen Behörde drei Millionen Dollars zu zahlen. Die Friedensbedingungen sind, wie es heißt, Abtretung von Californien und Anerkennung des Rio Grande als Grenze gegen Texas, wogegen die Vereinigten Staaten alle Schuldforderungen ihrer eigenen Bürger an Mexico zu befriedigen versprechen, und noch außer jenen 3 Mill. eine bedeutende Entschädigungssumme zahlen. Der Mexicanische Congreß deliberirt bereits über diese Bedingungen. Gefechte haben nicht weiter stattgefunden. General Taylor stand noch in Monterey.

Neu-York, Anfangs Juli.

(K. Z.) Die Aufmerksamkeit der hiesigen Deutschen Bevölkerung wurde in diesen Tagen sehr stark in Anspruch genommen durch den endlich zum Spruche gekommenen Prozeß des „Deutschen Volks-Vereins zur Wahrung und Ueberwachung der Interessen Deutscher Einwanderer" gegen den Chef eines hiesigen Passagebureau's, Namens Brisch, welcher von dem Volks-Vereine wegen Prellerei und betrüglicher Manipulation in der Beförderung

eines Deutschen (Claus) nach Pittsburg vor den Court of Session geladen worden war. Wenn es auch dabei sehr zu beklagen ist, daß der würdige Präsident des Vereins, Herr Hermann Böcker, seine menschenfreundlichen Bemühungen nicht hat gekrönt sehen können, weil zu Gunsten des Angeklagten entschieden wurde, so sind doch wenigstens dem Publikum durch die eclatante Führung dieses öffentlichen Prozesses die Erbärmlichkeiten des hiesigen Emigrantenbeförderungswesens einmal recht anschaulich vor Augen gelegt worden. Abgesehen von den vielen dabei vorgekommenen, nicht uninteressanten Einzelheiten, so handelte es sich in der Hauptsache darum, ob und in wie weit Brisch für das Verfahren seines noch in seinen Diensten stehenden Maklers, des berüchtigten French Louis, genannt Ch. Wilmot, genannt Bärenbach, (ein notorischer Schläger) criminell haften müsse. Und da der Richter Scott seine Charge an die Jury dahin stellte, daß letztere lediglich darnach zu ermessen habe, ob Brisch seinem Makler den Betrug des Claus ausdrücklich befohlen habe, so mußte natürlich die Jury ihre Entscheidung als nicht strafbar (not guilty) aussprechen. Der Brisch brachte zur Entschuldigung seiner hohen und je nach Gelegenheit stets schwankenden Preise vor, daß er häufig arme Deutsche umsonst fortschaffen müsse, wodurch ihm ein Defekt entstände, welchen er durch Höherbesteuerung anderer Passagiere decken müsse rc. rc. Gewiß ist, daß die Deutschen Agenten, Mäkler und andere Helfershelfer es sorgfältig vermeiden, die bei den Eisenbahnen, Dampfschiffen und Canal-Linien feststehenden Fahrpreise zu veröffentlichen, und daß in der Regel die armen Einwanderer bedeutend viel m hr zahlen müssen, als die mit den Verhältnissen und Sätzen bekannten Einheimischen. Weil das überaus schädliche Treiben der Emigrantenmäkler in frecher Weise zunimmt und auch die Einwanderung noch sehr zunehmen wird — weil ferner dem, Vernehmen nach, verschiedene von den sauberen Gesellen mit Dampf nach Europa geeilt sind, um dort eine förmliche Organisation ihrer Pläne und Umtriebe zu befestigen — und weil man wirklich ein gutes Werk thut, die armen Leute, welche oft ihr letztes daran setzen, damit sie eine neue Heimath und ein besseres Loos erringen, vor den Umtrieben einer frechen Rotte von pfiffigen, betrügerischen Landsleuten zu warnen und zu bewahren: so wäre es eine schöne Aufgabe für alle Deutschen Zeitschriften, es anzuregen, daß sich an den verschiedenen Europäischen Einwanderungsplätzen, und schon dort, wo der Strom seine Hauptquellen findet und finden wird, Männer vereinigten, welche es sich angelegen sein ließen, dem hiesigen Deutschen Volks-Vereine vorzuarbeiten, damit das von dem Gelichter fest erwartete gute Geschäft, für welches von ihm so emsig vorgearbeitet wird, noch rechtzeitig gestört werde.

Konstantinopel, vom 28. Juli.

(A. Z.) Aus Albanien sind fast beunruhigende Berichte eingegangen. Der Aufruhr hat Hoch- und Nieder-Albanien ergriffen und sich so mit reißender Schnelle über das ganze Land verbreitet. Delvino, Argyrokastro, Berat sind in vollem Aufstande. Fast überall müssen die Regierungstruppen sich zurückziehen und Emin-Pascha, kaum in der Provinz angekommen, sieht sich mit den wenigen Truppen, die er bis jetzt um seine Person zusammenziehen konnte, von allen Seiten so bedrängt, daß er schleunige Hülfe verlangt. Da übrigens bedeutende Verstärkungen sich ohnehin auf dem Wege nach Albanien befinden, so hat die Pforte nicht für nöthig erachtet, weitere Vorkehrungen zu treffen, und sich darauf beschränkt, nur noch einem Infanterie-Regimente die Marschweisung dahin zufertigen zu lassen. Die bedeutendste Schlappe sollen die Truppen unweit von Kopranie erlitten haben, wo sie nach einem Verluste von mehr als 100 M. sich auf letztern Ort zurückziehen mußten. Wenn es wahr ist, wie es heißt, daß der Aufstand blos durch die Rekrutirungsmaßregeln der Regierung hervorgerufen worden, so ist wohl kein Zweifel, daß er dieses Jahr ebenso gedämpft wird, wie es in frühern Jahren der Fall war. Doch scheint die Pforte das Vorhandensein anderartiger Impulse zu besorgen, da sie in allem Ernste daran denkt, ein zahlreiches Geschwader von Kriegsdampfschiffen und andern leichten Fahrzeugen an die Albanische Küste zu senden, um die Operationen der Landtruppen zu unterstützen, vielleicht auch, um möglichen Communicationen der Insurgenten zur See vorzubeugen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 17. August. So eben erhalten wir die Nachricht, daß die Person, welche die Aussetzung des Kindes auf dem Wege zwischen Stettin und Damm veranlaßt hat, ermittelt worden ist. Die bevorstehende Untersuchung wird nun baldigst die näheren Verhältnisse darüber aufklären.

Die Aachener Zeitung schreibt aus Stettin, vom 8. August. Bei dem Feste zu Anklam, dessen Held der Graf Schwerin war, brachte der Gutsbesitzer Rodbertus Jagetzow folgenden Toast auf den Gefeierten aus: „Meine Herren! Füllen Sie Ihre Gläser mit Deutschem Wein, wir haben die angenehmste Pflicht des heutigen Tages zu erfüllen. Es soll dem Manne gelten, dem dies ganze Fest gilt, dem Abgeordneten Grafen von Schwerin. Es soll ihm ein Wort des Dankes sein, daß sein Herz nicht minder dem Volke, wie dem Könige schlägt, daß er diesen Herzensschlag bethätigt hat auf unserem ersten vereinigten Landtage, glorreichen Andenkens. Denn wir werden nicht der Ansicht sein, daß dieser nicht fruchtbringend für das Land gewesen sei. Zwar, auf dem praktischen Gebiete öffentlicher Gesetzgebung, hat er erst die Keime zukünftiger Früchte

gelegt. Unerschütterliche Festigkeit in Behauptung dessen, was dem Volke bereits gehört, Muth und Besonnenheit in Erstrebung dessen, was noch dazu gehört, haben diese Keime noch erst zu pflegen und großzuziehen. Allein in dem moralischen Bereiche, im Geist und Bewußtsein unseres Volkes, hat er bereits seine eigene Frucht gezeitigt: er hat das Verständniß von Recht und Freiheit überall im Volke verbreitet, die Liebe zu Recht und zur Freiheit in unserem Volke erhöht, er hat den politischen Sinn des Volkes geweckt. Und dieser Sinn ist eine köstliche Frucht. Er verleiht uns erst das Vollgefühl eines Bürgers, er macht erst den ganzen Mann. Ein Volk, dem dieser Sinn aufgegangen, darf getrost in die Zukunft blicken, denn es hat die Kraft zum Erringen gewonnen und die Weisheit, das Errungene zu gebrauchen. Und wem verdanken wir diesen Zuwachs sittlicher Kraft, diesen festen Ankergrund unserer Zukunft? Sagen wir es offen und unverholen: Weniger dem Patente vom 3ten Februar als der Haltung unserer Abgeordneten diesem Patente gegenüber. Daß sie über dem Dank für das, was wir durch das Patent erlangt haben, nicht vergaßen, was wir zu verlangen berechtigt sind, daß sie das erste Zugeständniß eines öffentlichen Rechtes, unbekümmert um jeden anderen Vortheil, nur zum Besten dieses Rechtes selbst verwandeln; in dieser Haltung seiner Abgeordneten ist sich das Volk wie in einem Spiegel jenes Sinnes bewußt geworden. Auch darin sind sie ihm ein Vorbild gewesen, daß sie der Treue nicht vergaßen, die bei dem Deutschen niemals von der Liebe zur Freiheit weichen möge. Aber die Treue findet ihr Theil; an uns ist es, die Unabhängigkeit zu ehren, die Festigkeit, mit der unsere Abgeordneten beharrten, die Freimüthigkeiten, mit der sie baten, die Offenheit, mit der sie darlegten. Darum Dank und Ehre allen Männern des Landtages, welche diese Tugenden übten! Ehre und Dank den berühmten Namen, die darin vorangingen. Ehre und Dank unserm Abgeordneten, dem Grafen von Schwerin, der sich zu diesen berühmten Namen zählt. Lassen Sie uns dies Gefühl in dem freudigsten Hoch zusammenfassen, das je in diesem Saale erschallt ist. Ein dreifaches Hoch der Ehre und des Dankes dem Grafen von Schwerin, Max v. Schwerin hoch!" Hierauf erwiderte der Graf v. Schwerin Folgendes: „Meine Herren! Es ist mir an dem heutigen Tage so viel Ehre erwiesen, es sind so viele Beweise der freundlichsten und wohlwollendsten Gesinnung gegen mich gegeben worden, daß ich mich fast davon erdrückt fühlen würde, wenn ich nicht annehmen müßte, daß es weniger meine Person, als eine große Sache, welcher wir uns Alle gemeinsam freuen, ist, welcher diese Festlichkeiten geboten. Daß aber meine Person mit dieser neuen Entwickelung des Vaterlandes in Verbindung gebracht werden kann, das macht mich sehr glücklich. Ja, meine Herren, schon während des Landtages und nach dem Schlusse desselben ist mir von vielen Seiten die Zustimmung zu der Stellung ausgesprochen worden, die ich auf demselben genommen und zu behaupten mich bemüht habe; ich habe um so mehr mit aller Unbefangenheit und ohne die Furcht, mich zu überheben, mich dieser Aeußerung freuen können, als ich wohl selbst am meisten fühle, wie gering mein Verdienst dabei ist. Seine Ueberzeugungen überall rückhaltlos auszusprechen und ihnen in aller ständischen Thätigkeit zu folgen, — dies hoffe ich allerdings gethan zu haben — ist das Wenigste, was man von einem Abgeordneten verlangen kann. Wenn ich nun aber das heutige Fest als einen Beweis betrachten darf, daß die von mir ausgesprochenen politischen Ueberzeugungen auch in meiner lieben heimathlichen Provinz, in den Kreisen, an die ich mich mit tausendfachen Banden geknüpft fühle, durch die Spiele meiner Jugendjahre, wie durch die Thätigkeit des Mannes, durch Bande der Verwandtschaft, der Freundschaft, sowie vielfacher und geschäftlicher Beziehungen Anklang und Zustimmung gefunden haben, so macht mich das — ich gestehe es Ihnen — um so mehr wahrhaft glücklich, als ich nicht wagen durfte, es mit Bestimmtheit vorauszusetzen. Meine Herren, nicht um eines Haares Breite hätte ich mögen von meinen Ueberzeugungen abweichen, auch nicht Ihnen zur Liebe und Sie würden dies selbst nicht gewollt haben; um so mehr aber ist es für mich ein wahrhaft erhebendes Gefühl, heute die Zustimmung so vieler Männer zu erhalten, mit denen ich mich im Leben so eng verbunden fühle, namentlich aber meine politische Wirksamkeit anerkannt zu sehen von der ganzen politischen Körperschaft, als deren Abgeordneter, als deren Vertreter ich mich auf dem vereinigten Landtage zu betrachten habe. Das Bewußtsein davon wird mir den Muth und die Kraft stählen für den ferneren Weg, der mir im öffentlichen Leben zu gehen vorbehalten sein möchte. Ich kann natürlich eine Uebereinstimmung der Gesinnung nicht für jede einzelne Aeußerung, nicht jede einzelne Handlung in Anspruch nehmen, je reger das politische Bewußtsein, je größer die Theilnahme des Volkes für die öffentlichen Angelegenheiten ist, je mehr werden sich auch Verschiedenheiten der Ansichten im Einzelnen finden, auch bei denen, die in ihrer politischen Grundanschauung auf demselben Boden stehen. Soll ich aber diese politische Grundanschauung, für die ich Ihr Einverständniß in Anspruch nehmen zu können voraussetze und von der ich hoffe, daß sich daraus alle einzelnen Aeußerungen der Vergangenheit wie der Zukunft meines politischen Lebens als Konsequenzen ableiten lassen möchten, in einem kurzen Wort zusammen fassen, so ist das dieses. Ich wünsche für Preußen eine nach innen wie nach

außen starke monarchische Regierung, ruhend auf einem durch einen geordneten Verfassungs-Organismus gesicherten Rechtsboden, getragen von einem freien Volksthume und einem kräftigen Nationalbewußtsein, das nur in dem Maße ein ächt Preußisches ist, wie es ein Deutsches ist. So nehmen Sie denn, meine Herren, meinen recht herzlichen, aufrichtigen und tiefgefühlten Dank für das heutige Fest und gestatten mir nun, aus dem Kreise der persönlichen Beziehungen heraustretend, Ihre Aufmerksamkeit noch einen Augenblick zu lenken auf die großen Bahnen, in die die Entwickelung unsers theuern Vaterlandes durch die Ereignisse der jüngst verflossenen Zeit, allerdings auch meiner Meinung nach, getreten ist und die schon von meinem edlen Freunde (Rodbertus Jagetzow), dem ich darin ganz beitrete, auf schöne Weise bezeichnet sind. Indem Se. Maj. der König die Vertreter aller Provinzen um seinen Thron berief, ihnen das freie Wort und die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen, die Lebensluft aller ständischen Wirksamkeit gewährt hat, ist eine wahrhaft große historische That geschehen, die, wir dürfen es hoffen, in ihren weiteren Folgen von den segensreichsten Wirkungen für die politische Stellung Preußens sein muß. Freilich ist jetzt erst der Saamen gestreut und wenn die Männer, die so glücklich waren, zuerst durch das Vertrauen ihrer Mitbürger berufen zu sein, mitzuwirken an diesem großen Werk, irgend ein Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, so kann es nur das sein, den Acker für die Aufnahme des Samens bereitet und den Samen selbst unter gedeihlichen Verhältnissen der Erde anvertraut zu haben, aber wir dürfen auch hoffen, daß unter dem befruchtenden Thau der allgemeinen Theilnahme des Volkes und der sorgsamen Pflege unseres hohen Königl. Herrn das Samenkorn zu einem mächtigen Baum erwachsen werde, unter dessen Schatten alle Gauen des Vaterlandes behaglich wohnen und von dem auch herrliche Früchte für die geistigen und materiellen Interessen Preußens zu lesen denen gestattet sein wird, die nach uns kommen werden. So lassen Sie uns denn mit Hoffnung in die Zukunft schauen, nicht mit träger und stolzer Sicherheit, sondern mit wachem und offenem Auge, mit treuem und festem Sinn. Hoffen wir, daß immermehr erkannt werde, von der höchsten Spitze unseres staatlichen Organismus bis zu den Grundpfeilern desselben, daß die alleinige Basis des Staates Recht, Ordnung, Gesetz und Sitte sei; hoffen wir, daß das Bewußtsein ein immer allgemeineres werde, daß in der freiheitlichen Entwickelung des Volkslebens die beste Garantie liegt für die Macht und Sicherheit der Krone, oder um mich der Worte meines edlen Freundes v. Beckerath zu bedienen: daß die Monarchie ihre sicherste Stütze in der Freiheit und die Freiheit ihre sicherste Stütze in der Monarchie findet. Und so weiß ich denn, meine Herren, als Erwiederung auf den Toast, den Sie mir zugebracht haben, Ihnen keinen bessern zu geben, keinen, von dem ich annehmen könnte, daß er so vollkommen in Ihren edlen Herzen Wiederklang findet, als den: auf die Zukunft des Vaterlandes! Preußen! das geführt vom kühnen Fluge des Hohenzollernschen Adlers, Deutschland vorangeht in jeder freiheitlichen Entwickelung, in Allem, was gut, edel und groß ist, und das sich dadurch eine günstige Hegemonie sichert, in der allein auch die Garantie für die gedeihliche Entwickelung des großen Deutschen Vaterlandes nach innen, wie für seine Selbstständigkeit nach außen liegen, das Vaterland hoch!" Nach dem Grafen S. hielt noch der Landschaftsrath v. Neetzow eine Rede, in der er auseinandersetzte, was dem Volke zu thun bleibe, die Zukunft des Vaterlandes durch eigene Thatkraft so zu gestalten, daß politische Freiheit als das Lebenselement des Mannes eintrete. Rodbertus Jagetzow und v. Neetzow sind beide befähigt, eine öffentliche Bedeutung auf dem politischen Gebiete zu gewinnen, bis jetzt aber hat ihnen die Gelegenheit gefehlt, um auf die erwünschte Weise sich Geltung und Anerkennung zu verschaffen.

Das neueste Postamtsblatt enthält eine Verfügung, wonach bei allen Extraposten, Courieren und Estafetten, welche aus einem Post-Stations-Orte nach einem Eisenbahnhofe resp. Halteplatz oder umgekehrt zu befördern sind, die tarifmäßige Gebühr nach der wirklichen Entfernung erhoben werden soll. Wird auf der einem Bahnhof zunächst gelegenen Poststation noch ein Pferdewechsel verlangt, so sind die Extrapostgelder vom Posthause bis zum Bahnhofe mindestens für eine Meile zu erheben; endlich mehrere Bescheidungen an verschiedene Postämter, als: über das Rangiren der Reisenden, welche einer Post unterwegs außerhalb des Orts einer Postanstalt zugehen.

Berlin. (Poliz.-Z.) Es hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß bei der ersten Sitzung im Polenprozesse mehrere der Angeklagten aus dem Gerichtssaale entwischt wären. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung, die Angeklagten haben vielmehr dem in sie gesetzten Vertrauen völlig entsprochen. Ueberhaupt betragen sich dieselben während ihrer Haft durchaus zur Zufriedenheit der ihnen vorgesetzten Beamten und sie ertragen ihr Geschick mit großer Resignation.

Swinemünde, 14. August. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene traf gestern Abend 9 Uhr auf dem Schlepp-Dampfschiff „Borussia" hier ein, begab sich sogleich an Bord des seit dem 30sten v. M. hier stationirten Kaiserlich Russischen Kriegs-Dampfschiffes „Kamschatka", übernachtete daselbst und setzte heute um 11 Uhr, von der schönsten Witterung begünstigt, auf demselben Schiff die Reise nach St. Petersburg fort.

Beilage.

Beilage zu No. 99 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 18. August 1847.

Berlin. (Schles. Z.) Es werden in neuerer Zeit hier öfters Kinder auf der Straße gefunden, welche selten im Stande sind, den Namen ihrer Eltern anzugeben. Die oft noch lallenden Kleinen liegen auf dem Trottoir der besuchtesten Straßen oder Brücken bis spät in die Nacht platt auf der Erde, meistens im schlafenden Zustande. Die Sicherheitspolizei muß natürlich diese so vorgefundenen Kinder zu sich nehmen und verpflegen bis dahin, wo die Eltern aufgefunden werden. Manchmal werden sie nicht aufgefunden und die Kinder fallen so der Stadt zur Last; meistens jedoch melden sich die Eltern nach mehreren Tagen, Wochen oder gar Monaten, wobei es sich zur Gewißheit herausgestellt hat, daß sie die Kinder mit der Absicht auf der Straße allein gelassen, oder besser, ausgesetzt haben, um sich der Kost und Pflege derselben eine Zeit lang zu überheben. — Zu den zwei bereits bestehenden Corso-Arten, nämlich zu Wagen und zu Gondel, ist jetzt unter uns noch eine dritte, „Schwimm-Corso“ genannt, hinzugetreten. Vor einigen Tagen fand ein solches von Treptow nach Berlin, dem Oberbaume zu, statt; ausgeführt wurde dasselbe von einer großen Anzahl von Pioniren, welche sich auf das Commando eines Schwimmlehrers in Reihe und Glied ins Wasser stürzten, und verschiedene kunstvolle Evolutionen, sowie schwierige Sprünge und einige Pierrot-Scenen ausführten. Eine große Volksmasse hatte sich um die Wasserkünstler versammelt, und für das Vergnügen des Zuschauens 5 sgr. Entree gezahlt.

Königsberg, den 8. August. (V. Z.) Seit einiger Zeit ist hier die Revision sämmtlicher Leihbibliothen polizeilich angeordnet, um dieselben von allen sittenverderblichen Schriften zu säubern, vielleicht auch, um verbotene Bücher zu entdecken. Das Polizeipräsidium hat mit dieser Recherche den berühmten Literaten Dr. S. beauftragt, der nun schon einige Wochen mit Mühe und Sorgfalt dem Geschäfte obliegt, bis jetzt aber noch keine Entdeckung geeigneter Art gemacht hat. — Die schon vor einiger Zeit in einigen Blättern gegebene — auch in diese Zeitung übergangene — Nachricht, daß die hiesige Polizei auf 10,000 Exemplare einer verbotenen Brochüre von auswärts, welche hierher consignirt sein sollten, vigilire, ist nicht nur richtig, sondern die Schriften müssen auch wirklich hier angekommen sein, denn mehrere Personen haben Exemplare zweier verschiedenen derartigen Brochüren in Händen gehabt, in die Hände der Gerechtigkeit sind sie bis jetzt aber noch immer nicht gekommen. Das Packet mit diesen Schriften soll über Helsingör und Memel hier angelangt sein.

Düsseldorf, 9. August. Vor einigen Tagen fand zwischen zwei hiesigen Kavallerie-Offizieren ein Duell auf krumme Säbel statt, bei dem der eine Duellant ziemlich gefährlich verwundet wurde, indem er mehrere Hiebe auf den Kopf und Arm erhielt und ihm die Nase beinahe gänzlich abgehauen wurde. Auch der Gegner kam nicht ohne Wunden davon. — Seit ein paar Tagen transportirt die Elberfeld-Düsseldorfer Eisenbahn fortwährend Massen von leeren Fässern aus dem Bergischen hierher, die von hier zu Schiffe nach dem Oberrhein weiter gehen, und für die erwartete große Weincrescenz aufgekauft worden sind. Von mehreren Seiten ist dieserhalb bereits zur Vorsicht gemahnt worden, indem von gewissenlosen Spekulanten häufig Spiritus- und Bierfässer gekauft, ausgeschwefelt und dann den Weinproduzenten als Weinfässer verkauft werden, wodurch leicht die ganze Füllung verdorben und der arme Weinbauer um den Lohn seiner Mühe betrogen wird.

Koblenz, 7. August. (O.-P.-A.-Z.) Mit dem Beginne des nächsten Monats stehen uns glänzende Festlichkeiten bevor, indem das hier stattfindende Manöver jetzt wegen der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in einer großartigeren Weise stattfindet. Demgemäß wird nunmehr die ganze 16te Division, einschließlich der beiden Cavallerie-Regimenter, sich hier versammeln. Die Infanterie trifft am 3. und die Cavallerie am 9. September hier ein, während Se. Majestät der König, soviel bis jetzt feststeht, am 19. September hier ankommen und bis zum 26. bleiben wird.

Gollnow, den 12. August 1847.

Gestern hatte unsere Stadt die große Freude, das Füsilier-Bataillon des Königl 9ten Inf.-Regts. (Colbergsches) nach langer Trennung wieder in ihre Mauern aufzunehmen. Schon auf der Grenze des Weichbildes ward unser geliebtes Bataillon, — ja so halten wir es fest — von einer Dputation der städtischen Behörden auf's Herzlichste bewillkommt und bei der Neumühle von der Schützenkompagnie mit allen Honneurs, unter dem Abfeuern der Böller, eben so herzlich begrüßt; letztere hatte die Ehre, dem Bataillon mit ihrer Musik in Sectionen vorauf zu marschiren, während die städtischen Deputirten an deren Spitze und der des Bataillons tretend, dasselbe unter wiederholtem Böller-Donner in die Stadt führten. Auf dem Markte angekommen, stellte sich die Schützenkompagnie in 2 Gliedern auf und das Bataillon bildete ein offenes Quarré; diese Aufstellung und Wiedervereinigung der Garnison mit der Bürgerschaft gewährte, zumal bei so günstiger Witterung, in der That einen imposanten Anblick und wohl jedes Herz theilte dieses Gefühl der Liebe und Eintracht und

das große Interesse der Stadt. Von dieser ward demnächst für das Officier-Corps, die Feldwebel und Aerzte ein Mittagsessen bei dem Gastwirth Scheltz bereitet, (woran außer den städtischen Vertretern auch die übrigen Beamten und andere Bewohner der Stadt Theil genommen,) und jeder Kompagnie die Summe von 15 Thlr. zur Vergnügung überwiesen. Die Schützenkompagnie dagegen hatte im Schützensaale ihr gemeinschaftliches Mittags-essen, demnächst ein Scheibenschießen und am Abend bis spät Nachts ein Tanzvergnügen, woran die Herren Officiere, trotz des Marschtages, sehr freundlichen Antheil nahmen. Das Schützenhaus und ein Theil der Anlagen waren illuminirt. Die Kompagnien hatten wieder in verschiedenen Häusern der Stadt ihre Tanzvergnügungen und so endete der frohe Tag in wahrer Geselligkeit.

Bei Tafel wurde zunächst des hochseligen Königs Majestät landesväterliche Verheißung: „Gollnow erhält ein Bataillon als permanente Garnison" von der Stadt in tiefster Rührung gedankt und das erste Lebehoch Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige gebracht, welches von allen Anwesenden aus voller Brust erschallte. Darauf folgten mehrere Toaste des Wiedersehens, der Liebe und Eintracht und insbesondere der Dank der so freundlichen Wirksamkeit des höchsten Oberen unserer Garnison zu deren Rückkehr in unsere Mitte.

So ward uns wieder gegeben, was uns durch das Königliche Wort seit 16 Jahren angehörte und darauf stets vertrauend, sehen wir der Zukunft zufrieden entgegen.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 19ten August c., Vormittags 10 Uhr. Unter anderen: 1) Benachrichtigung des Magistrats wegen des einzurichtenden Leihamts und Antrag desselben wegen des dazu erforderlichen Locals; 2) Licitations-Protokoll, die Bauplätze am Dampfschiffshafen betreffend; 3) kommissarischer Bericht wegen des Statuts für die hiesigen Gewerbe. Hessenland.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15.	340,29‴	340,42‴	340,05‴
	16.	340,27‴	339,67‴	332,44‴
Thermometer nach Reaumur	15.	14,0°	- 22,6°	+ 16,7°
	16.	13,2°	+ 20,3°	+ 17,7°

Officielle Bekanntmachungen.

Holzverkauf.

Von dem in der Anfuhr begriffenen Kämmerei-Holze verkaufen wir aus dem Kahn die Klafter:

elsen Klobenholz zu 5 Thlr.,
elsen Knüppel zu 3 Thlr. 20 sgr.,
birken Kloben zu 6 Thlr.,
birken Knüppel zu 4 Thlr.,

und von dem bereits auf dem Hofe seit einem Jahre stehenden elsen Klobenholze geschieht der Verkauf zu dem ermäßigten Preise von 5 Thlr. 5 sgr. pro Klafter.

Die Abfolgescheine ertheilt der Stadthofmeister Ebert, No. 873 am Neuenmarkt.

Stettin, den 9ten August 1847.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Die nachbenannten beiden Vagabonden sind hergewiesen, aber nicht angekommen.

Ueckermünde, den 9ten August 1847.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Namen, Carl Heinrich Leopold Leist; Stand, Eisenbahn-Arbeiter; Geburtsort, Schlawe; Wohnort, unbestimmt; Religion, evangelisch; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, blond; Augen, blau; Nase, klein; Mund, aufgeworfen; Zähne, gut; Bart, blond; Kinn, rund; Gesicht, voll; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittel.

Besondere Kennzeichen: der Daumen linker Hand ist verwachsen.

Signalement. Namen, Christian Friedrich Boldt; Stand, Arbeitsmann; Geburtsort, Schwennenz; Wohnort, Grabow; Religion, evangelisch; Alter, 47 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, rund; Augenbraunen, braun; Augen, blaugrau; Nase, breit; Mund, dicke Unterlippe; Bart, braun; Zähne, defekt; Kinn, rund; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, groß.

Besondere Kennzeichen: Narbe am linken Auge.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Arbeitsmann Kamp ist hergewiesen, aber nicht angekommen.

Ueckermünde, den 8ten August 1847.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Namen, Gottfried Kamp; Stand, Arbeitsmann; Geburtsort, Schenckenberg bei Prenzlau; Wohnort, unbestimmt; Religion, evangelisch; Alter, 50 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, braun, kraus; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, länglich; Mund, spitz; Zähne, gut; Bart, braun und graumelirt; Kinn, rund; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, schlank. Besondere Kennzeichen: Narbe auf der Nase.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß wir von jetzt ab auch mit den Güterzügen Personen in der I. Wagenklasse befördern werden.

Stettin, den 13ten August 1847.

Direktorium.

Kutscher.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Restauration in unserem hiesigem Bahnhofs-Empfangs-Gebäude wird zum 1sten Januar k. J. pachtlos. Pachtliebhaber ersuchen wir daher, uns ihre desfallsigen Offerten unter Beifügung der Atteste ihrer resp. Ortsbehörden bis zum 15ten September c. einzusenden.

Die Pachtbedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen. Stettin, den 13ten August 1847.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Zenke.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Jedes fernere mündliche oder schriftliche Gesuch zur Anstellung bei unserer Verwaltung ist durchaus nutzlos, da die jetzt erforderliche Anzahl Beamter vorhanden ist, und für Ausdehnung des Betriebes oder entstehende Vakanzen das nöthige Personal im Uebermaß designirt ist.

Neuanmeldungen und Erinnerungen bereits Angemeldeter werden deshalb unbeantwortet bleiben, und etwa mitüberreichte Atteste zur beliebigen Entgegennahme in unserer Registratur aufbewahrt oder auf Verlangen dem Nachsuchenden auf seine Kosten zurückgesendet werden.

Stettin, den 12ten August 1847.

Das Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Finkenwalder Eisenbahnzug.

Für den künftigen Sonntag, den 22sten August, leidet der besondere Zug nach Finkenwalde die Abänderung, daß derselbe dasmal nicht um 2 Uhr, sondern ein Zug Morgens 7 Uhr — (auch weiter nach Stargard und Arnswalde) — und einer Mittags 12 Uhr von hier abgeht, übrigens zur feststehenden Zeit ein Zug von dort Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 8 Uhr zurückkehrt.

Literarische and Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Der erste Band
der
evangelischen Kirchen-Bibliothek.

Eine auserwählte Sammlung der wichtigsten und segensreichsten, insbesondere ascetischen Schriften und Werke der evangelischen Kirche. Treu und gewissenhaft zusammengesucht, mit allem Fleiß geordnet, sorgfältig verwahrt und besonders bestimmt zum pfarramtlichen Gebrauch, zur Hausandacht, und zu kirchlichen Vorlesungen.

In monatlichen Lieferungen à 8 Bogen zum Preise von 10 sgr.; eine jede mit vierteljährlichem Abonnement. Das Ganze füllt circa 20 Bände; jeder Band bildet ein Ganzes.

Den zweiten Band bildet
Die Bibel,
nach der ersten Wittenberger Ausgabe, vollständig, mit Luther's Vorreden und Randglossen.

F. Friese Nachfolger,
(C. Bulang.)
BUCH-, MUSIKALIEN & PAPIER-HANDLUNG,
Stettin, gr. Dom- und Pelzerstrassen-Ecke No. 799.

Bei G. Reimer in Berlin werden in kurzem erscheinen:

Jean Paul's
ausgewählte Werke.

16 Bände. Subscriptionspreis 8 Thaler.
In 8 Lieferungen zu 1 Thaler.

Bestellungen werden in der
F. H. Morin'schen
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin,
angenommen und daselbst Ankündigungen, aus welchen Inhalt und Ausstattung dieser Ausgabe näher zu ersehen ist, ausgegeben.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Bertha mit Herrn Carl G. Heckmann aus Berlin, beehren sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen L. Bruns nebst Frau.

Stettin, den 16ten August 1847.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Bruns,
Carl G. Heckmann.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Adolph Friedländer,
Bertha Friedländer, geb. Lisser.
Stettin, den 15ten August 1847.

Entbindungen.

Die heute Nachmittag 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Dieckow, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit hiesigen und auswärtigen Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Louis Schmidt.

Stettin, den 16ten August 1847.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Linau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an.

Stettin, den 16ten August 1847.

D. Witte.

Die heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, gebornen Roloff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Plathe, den 14ten August 1847.

Steinicke, Aktuar.

Todesfälle.

Am Montag den 16ten d., Nachts 1¾ Uhr, wurde uns unser kleine freundliche Nicola in einem Alter von 9 Monaten durch den unerbittlichen Tod plötzlich entrissen, welches wir Theilnehmenden mit betrübten Herzen anzeigen.

Stettin. N. Tincauzer nebst Frau.

Den heute Abend gegen 7 Uhr nach 11 Wochen langen Leiden an den Folgen des Scharlachfiebers erfolgten Tod seines jüngsten Kindleins Paul Wilhelm Eduard, beehrt sich seinen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

Der Superintendent Lenz.

Wangerin, den 15ten August 1847.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht in Stolp.

Die den Erben der verwittweten Maurermeister Dicht gehörigen, hier in der Hölzenthorstraße belegenen, No. 60 und 61 des Hypothekenbuches verzeichneten beiden Häuser nebst Seiten- und Hintergebäuden mit Auffahrt, abgeschätzt auf 10,883 Thlr 9 pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen theilungshalber am

15ten Februar 1848, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stolp, den 25sten Juli 1847.

Auktionen.

Auktion über Erbsen.

Heute Mittwoch den 18ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem 4ten Boden des Vorderspeichers No. 59 a. eine Parthie Koch- und Futter-Erbsen durch den Makler Herrn Hahndorff in Auktion verkauft werden.

Es sollen am Freitag den 20sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, Oberwiek No. 99: Möbeln, Haus- und Küchengeräth an den Meistbietenden verkauft werden.

Auktion am 19ten August c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über: Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, neue Schuhe, Möbel aller Art, Leinenzeug, Betten, Haus- und Küchengeräth;
um 11½ Uhr: ein fast neues Cylinder-Büreau von Poliranderholz, eine werthvolle Stutzuhr mit Mechanismus, 1 Kahn-Anker, 1 Baumwagen u. dgl. m.

Reisler.

Auktion über Weine in Gebinden und Flaschen.

Es sollen in der Hauskellerei kleine Domstraße No. 682
am 27sten August c., Vormittags 9 Uhr,
circa 180 Orhoft abgelagerte feine französische, spanische und Rhein-Weine, Arrac und Rum, sowie 1 Faß Porterbier;
am 28sten August c., Vormittags 9 Uhr,
circa 8500 Flaschen verschiedene rothe Bordeaux- und andere feine Weine öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 17ten August 1847.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine Gastwirthschaft, ganz nahe bei Stettin, mit großem Garten, Kegelbahn und Billard, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres Beutlerstraße No. 59, 1 Treppe hoch.

Mein in der besten Gegend von Grabow vor 3 Jahren neu erbautes 2stöckiges Haus No. 12 b, worin ein Material- und Victualien-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen, und sind die Kaufbedingungen bei mir zu erfahren. Grabow, den 5ten August 1847.

Wittwe Jonas.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine neue Sendung frischer munterer

Goldfische

empfing und empfiehlt

J. F. Krösing.

Ein bedeutender Transport frischer großbeeriger

Ananas-Früchte

ist wieder eingetroffen und empfehle davon zu billigsten Preisen.

J. F. Krösing.

Gute Kochbutter à 5 sgr.,

in halben Tonnen billiger, bei

Carl Stocken.

Danziger Mai-Käse

von vorzüglicher Qualität

empfing in Commission und empfiehlt in ganzen und halben Broden, so wie ausgeschnitten billigst

Carl Stocken,

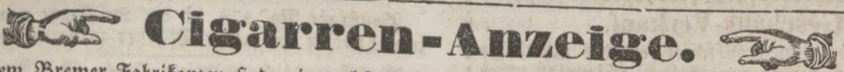
gr. Lastadie No. 217, ehem. Mayersche Apotheke.

Im

Berliner Herren-Kleider-Magazin
(Mönchenstrasse № 458)

werden die in grosser Auswahl vorhandenen Sommer-Sachen, um möglichst schnell zu räumen, noch **50 % unter** den bisher annoncirten Preisen verkauft. Sämmtliche Kleidungsstücke sind elegant und dauerhaft gearbeitet, und wird ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ersucht, diese Gelegenheit wahrnehmen zu wollen, da solch enorm billiger Verkauf nie wieder stattfinden kann.

BERLINER
HERREN-KLEIDER-MAGAZIN,
MÖNCHEN-STRASSE NO. 458.



Cigarren-Anzeige.

Von einem Bremer Fabrikanten sind mir nachstehende Posten Cigarren, welche nach Krakau bestimmt waren, zum schleunigen Verkauf bedeutend unter den Fabrikpreisen zugesandt worden, dieselben bestehen in:

200 Kisten **Washington** und **La Empressa**, Fabrikpreis 12 Thlr., jetzt à Mille 8 Thlr.,

180 Kisten **echte Regalia** (Cabannas,) Fabrikpreis 16 Thlr., à 12 Thlr.,

224 Kisten **La Flora**, Fabrikpreis 16 Thlr., à 12 Thlr.,

Sämmtliche Cigarren sind abgelagert, rein brennend und vom feinsten Geruch, daß so etwas Preiswürdiges sobald nicht wieder vorkommen dürfte.

NB. Proben von 25 Stück werden zu den Kistenpreisen berechnet.

Julius Meyer,
Reifschlägerstraße No. 132.

Camenzer Geschirr,
hier ganz was Neues, geschmackvoll und billig, empfiehlt
C. F. Hauff, Mönchenbrücke No. 195.

Doppelt raffinirten engl. Steinkohlentheer offeriren, um damit zu räumen, billigst
Schultz & Dammast.

Russ. gesiebt. Roggenmehl No. I. und II. billigst bei
Müller & Schultz.

Ein Schreib-Sekretair ist billig zu verkaufen Breitestraße No. 366.

Danziger Niederungs-Käse und Flottholz in großen Stücken hat billig abzulassen
Carl Lietzmann, Frauenstraße No. 918.

Pflaster des Dr. Cotugno,
zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen nebst Gebrauchs-Anweisung allein zu haben bei
W. Nehmer, Operateur,
Louisenstraße No. 753.

Für die Herren Maler
empfehlen wir die neuesten Dessins von Schablonen.
Elsasser und Sohn, Roßmarkt No. 761.

Neue Verdamy Citronen bei
Carl Friedr. Siebe.

Cocus-Nüsse
mit Milch haben abzulassen
Cuno & Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, um mein sehr großes Lager Sommer-Artikel recht bald zu räumen, vorzugsweise nachstehende Artikel billig verkaufen werde, als: seidene Schnurrenhüte, feine und geringe Bordenhüte, Italienische Strohhüte für Damen, Mädchen und Knaben, Blumen, Federn, Bänder aller Art, Marquisen, Regen- und Sonnenschirme, gestickte Kragen, Manschetten, Lätze, Chemisettes u. dgl. m., überhaupt werde ich alle und jeden Artikel, den ich führe, zu sehr geringen Preisen verkaufen, und jeder nur irgend billigen Anforderung zu genügen suchen.

C. A. Greck.

Ausverkauf.

Alle Sorten Cigarren und Tabacke verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, bedeutend unter den Fabrikpreisen. Julius Schulz, Heiligegeiststraße No. 332.

Geschäfts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Geschäft, welches sich bisher gut rentirt hat, veränderungshalber, schleunigst unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst mit mir in Verbindung setzen.

Julius Schulz, Heiligegeiststr. No. 332.

Bleiweiss, trocken und in **Oel** gerieben, aus den renommirtesten Fabriken, halte ich stets grosses Lager und verkaufe bei Parthien zu Fabrikpreisen, ausserdem offerire ich sämmtliche feine Maler- und billige Erdfarben etc. aufs billigste

G. L. Borchers.

Oelfarben in jeder beliebigen Nuance und zum Anstrich fertig bei

G. L. Borchers.

Frisches Mohnöl und neue Verdami Citronen offerirt billigst G. L. Borchers.

Gesundes stückenfreies russisches Roggenschroot verkaufe ich von heute ab den Ctr. mit 2 Thlr.

F. W. Hahn, Küterstraße No. 43.

St. Petersburger Roggenmehl

verkaufen zu billigen Preisen

Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Einige Centner gute vorpommersche Butter zum außergewöhnlich billigen Preise von 5½ sgr. pr. Pfd. bei

H. Moses, Heumarkt No. 46.

Eine komplette, fast neue Schroot-Mühle mit Roßwerk, durch welches noch eine Häckselmaschine 2c. betrieben werden kann, steht billig zum Verkauf und ist das Nähere hier Grapengießerstraße No. 168, 1 Treppe hoch, zu erfahren.

Cosmetique-Americain.

Neues erprobtes und unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupfer-Ausschlages im Gesicht, so wie zur Herstellung einer reinen zarten Haut.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung ⅔ Thlr.

Die unfehlbare überraschende Wirkung dieses Mittels hat sich durch vielfache damit angestellte Versuche so bewährt, dass man dasselbe allen Personen, die an obigen fatalen Entstellungen des Antlitzes leiden, mit vollkommenem Rechte empfehlen kann.

Vorräthig bei

Ferd Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Reine scharfe Danziger Heringslaacke empfiehlt Julius Rohleder.

Russisches Roggenmehl in verschiedenen Sorten verkauft billigst Georg von Melle, große Oderstraße No. 10.

Russisches Roggenmehl billigst Speicherstraße No. 56.

Vermiethungen.

Baustraße No. 478 ist die 2te Etage von 3 Stuben zum Oktober an ruhige Miether zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube ist billig zu vermiethen No. 762 beim Schneider Mohrmann.

Rosengarten No. 264 sind zwei Stuben nebst Schlafkabinet zum 1sten September zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden beim Wirth.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No 429 in der zweiten Etage nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist zu Michaelis d. J. die Hälfte der 4ten Etage miethsfrei und zwar: 4 heizbare Zimmer, helle Küche, 2 Kammern, Keller, Bodenraum, gemeinschaftlichen Trockenboden und Waschhaus. Gleichzeitig sind in demselben Hause mehrere Parterre-Zimmer, die sich zu Comptoire sehr gut eignen, sofort zu vermiethen. Das Nähere ist beim Administrator Hollatz, in der Fuhrstraße No. 845, zu erfahren.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist Frauenstraße No. 902—3 3 Treppen hoch links, sofort zu vermiethen.

Ein herrschaftliches Logis ist zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Schubstraße No. 855 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Holzgelaß zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 96 ist eine möblirte Stube mit separatem Eingang sogleich zu vermiethen.

Königsstraße No. 109 ist der Laden nebst Wohnung, worin seit mehreren Jahren eine Buch- und Papierhandlung betrieben, zu Michaelis anderweitig zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Roßmarktstraße No. 762 sind im Seitengebäude in der 3ten und 4ten Etage 2 Stuben, Kammer, helle Küche und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Roßmarktstraße No. 762 ist ein geräumiger Lager-Keller, welcher sich auch für ein offenes Bier-Geschäft eignet, sogleich zu vermiethen.

Breitestraße No. 367 ist die geräumige zweite Etage zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist zum 1sten Oktober zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Heumarkt No. 38 ist eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 130 ist die bel Etage, bestehend aus sechs tapezirten Zimmern, drei Kabinetten und allem Zubehör, sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Oberwiek No. 18 ist für einen einzelnen Herrn eine Stube sogleich zu vermiethen.

Eine Stube mit Möbeln ist Mönchenstraße No. 599 1 Treppe hoch, zum 1sten September zu vermiethen.

Ein Laden nebst Einrichtung in einer lebhaften Gegend ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

In einer guten Gegend der Oberstadt ist wegen eingetretener Veränderung die 2te Etage, bestehend in drei Stuben, Schlafkabinet, mehreren Kammern, bedeutendem Keller- und Bodenraum zur Trocknung der Wäsche, an einen ruhigen Miether zum 1sten Oktober zu überlassen. Näheres Reifschlägerstraße No. 124—125, drei Treppen hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Laufbursche wird verlangt
Neuenmarkt No. 957.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Vom Donnerstag den 19ten d. M. alle Donnerstage und Sonntage Concert der Stralsunder Füsiliere in Grünthal bei
Schellberg.

Gutes Reise- und Spazier-Fuhrwerk ist stets zu den billigsten Preisen zu haben Frauenstraße No. 904 beim Fuhrmann Frank.

Eine große goldene Broche mit rothen Steinen ist gestern Abend von der Kronbrücke bis zur Heumarktstraße verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Heumarktstraße No. 25.

Stettin, den 17ten August 1847.

Die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, unter specieller Aufsicht der Königlich Sächsischen hohen Landesregierung und unter Controlle einer jährlich abzuhaltenden General-Versammlung stehend, zu welcher jedes anwesende Gesellschafts-Mitglied stimmfähig ist, versichert Mobilien wie auch Immobilien zu den billigsten Prämiensätzen. Versicherungs-Anträge und jede zu wünschende Auskunft werden von uns jederzeit mit Vergnügen ertheilt.

Alberti & Co.,
Schiffbaulastadie No. 39.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, weiße und grüne Glasbrocken, ächte und unächte Militairtressen ꝛc., Gold und Silber zahlt den höchsten Preis M. A. Cohn,
am Krautmarkt No. 1026.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Sollte ein Fuhrherr in den nächsten Tagen einen Wagen von hier aus leer nach Colberg senden und einige Personen dahin mitzunehmen geneigt sein, so wolle sich derselbe in der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein junger Kaufmann wünscht ein Material-Waaren-Geschäft in einer Mittelstadt Hinterpommerns sogleich zu pachten. Adressen bittet man an W. E. Keitsch & Co. in Stettin abzugeben.

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Frau, geb. Tretting, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung garantire.
F. Hintz.

Bestellungen für G. Garbe in Bredow werden entgegen genommen am Roßmarkt No. 757, eine Treppe hoch, bei
E. J. Wendt.

Knaben, welche hiesige Hoch-Schulen besuchen, werden bei guter Familie in Wohnung und Kost aufgenommen. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Das Panorama

von

TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.



Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten

des

Dampfboots „Prinz Carl von Preussen.“

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.

Regelmäßige Bugsirfahrten

des

Dampfboots „Delphin“

vermittelst

eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt.

Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Gute Reitpferde, militairfromm, vermiethet
C. Wach.

Bei einem hiesigen Lehrer finden zu Michaelis c. einige Pensionaire billige Aufnahme. Näheres Schuhstraße No. 144, 3 Treppen hoch.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen unsern Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl.
Stettin, den 18ten August 1847.
Adolph Friedländer.
Bertha Friedländer, geb. Lisser.

Abendhalle.

Donnerstag den 19ten August Garten-Concert. Bei ungünstiger Witterung findet solches am Sonnabend den 21sten statt.

Spiel-Karten-Fabrik

von **Eduard Krampe** in Settin.

Diejenigen Herren Karten-Distributeure der Provinz, sowie der Preuß. Monarchie, welche meine Spielkarten führen wollen, ersuche ich, sich wegen ihres Bedarfs recht bald an mich wenden zu wollen. Bei guter Qualität und saubersten Ausstattung des Fabrikats bewillige ich den **höchsten** Rabatt.

Stettin, den 17ten August 1847.

Eduard Krampe.

Die

Putz- und Mode-Handlung

von

J. Röhmann & Co.

ist jetzt oberh. d. Schuhstr. No. 151

vis-à vis der Herren Gebr. Wald.

Ein auf den Namen „Mortar“ hörender Teckelhund von hochgelber Farbe ist abhanden gekommen und erhält der Wiederbringer eine Belohnung Speicherstr. No. 62 beim Portier.

Alte Lampen, Thee- und Kaffeebretter rc. werden schnell und billig neu lackirt bei
W. Kretzer, Lackirer, Schuhstraße No. 856.

20 Thlr. Belohnung

demjenigen, welcher eine verloren gegangene Königl. Banknote von 100 Thalern, No. 7264, im Polizei-Büreau abgiebt.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 96sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 19ten August c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.
J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 16. August.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$91\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{7}{8}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
do. vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{1}{6}$	$11\frac{5}{6}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$